

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amsal gewalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Sarvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Etoc

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zufendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 175.

Mittwoch, 30. Juli.

1851.

Neuestes.

Wien, 29. Juli. Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Justizministers die über den politischen Civil-Festungssträfing, Joseph Antalffy durch kriegsrechtliches Urtheil vom 23. Februar 1850 auf zehn Jahre verhängte, im Wege der Gnade am 11. März 1850 auf vier Jahre gemilderte Festungsstrafe aus Gnade auf zwei Jahre, und die über den politischen Civil-Festungssträfing, Samuel Libertiny mit kriegsrechtlichem Urtheile vom 23. März 1850 gleichfalls auf zehn Jahre verhängte, im Wege der Gnade aber unterm 28. März 1850 auf sechs Jahre gemilderte Festungsstrafe gleichfalls auf zwei Jahre allergnädigst herabzusetzen geruht.

Paris, 28. Juli. Der Bericht der Vertagungskommission ist deponirt. Die Discussion findet Morgen statt.

** Die französische Nationalversammlung hat am 25. Juli eine Sitzung gehalten, die sich durch ihre kurze Dauer von nur drei Viertelstunden auszeichnete. Dieser Umstand läßt mit Sicherheit voraussehen, daß die Anträge auf Vertagung keinem großen Widerstande begegnen werden. Nach dem Begehren des Ausschusses soll der Urlaub vom 10. August bis 20. Oktober dauern. Ueber die Wahl des bleibenden Ausschusses wird sich die Mehrheit voraussichtlich ohne gar zu große Schwierigkeit verständigen.

** Der General Baraguay d'Hilliers hat einen Brief an seine Wähler des Departements des Doubs erlassen, in welchem er den Rücktritt von seinem Kommando von Paris erklärt. Als Grund gibt er die Unvereinbarkeit seiner Eigenschaft als Vertreter mit der Stellung eines Oberbefehlshabers des Heeres von Paris; er habe geglaubt, daß er seinen Wählern das Opfer der Befehlshaberstelle schuldig sei. „In dem Interesse der Regierung und in meinem eigenen Interesse,“ sagt er zum Schlusse, „habe ich dem Vorwurfe der Ungehehlichkeit mich nicht aussetzen wollen. Die erste Pflicht eines guten Bürgers ist, die Gesetze seines Landes, mögen sie so abgemacht sein, wie sie wollen, zu achten. Als General und ehemaliger Präsident des Vereins der Strafe Poitiers mußte ich das Beispiel geben. Das sind die einzigen Beweggründe meines Entschlusses. Ich überlasse meinen Mitbürgern, sie zu würdigen. In meinen Augen gibt es nichts Schlimmeres, als die Verletzung des Gesetzes durch diejenigen, welche beauftragt sind, ihm Achtung zu verschaffen.“

London. Im englischen Unterhause fand ein heftiger aber vergeblicher Anlauf der Schutzpöller gegen die Freihändler statt.

** Alderman Salomons hat gestern bewiesen, daß er sich jedenfalls für parlamentarische Mühseligkeiten gehörig eignet. Nachdem er in der London Tavern in der City eine

Nede gehalten, sprach er Abends vor seinen Wählern in Greenwich, die ihm mit Dankfugungen für sein muthiges und echt englisches Auftreten überhäufeten, und die (von Sir B. Hall im Unterhause erwähnte) Petition beschloffen. Alderman Salomons ist einige fünfzig Jahre alt, grauhaarig und von stattlichem Aeußern. Seit dem Jahre 1848 hat er sich von allen kaufmännischen Geschäften zurückgezogen und ganz dem öffentlichen Leben gewidmet. In seiner gestrigen Rede in der City erwähnte er seiner Privatverhältnisse im Gegensaße zu denen Rothschild's, um des Letztern rückfichtsvolleres und vorsichtigeres Verfahren zu entschuldigen. Wenn er in dem bevorstehenden Prozesse verurtheilt werde, sagte er, so habe er nicht nur eine Geldbuße von 500 Pfd. Sterling für jede seiner drei Abstimmungen im Unterhause zu zahlen, sondern verwerfe die wichtigsten bürgerlichen Rechte, das Recht, zu stimmen, das Recht, einen Gemeindeposten zu bekleiden, eine Erbschaft anzutreten, Bornund zu sein u. c. Einer solchen Gefahr konnte Baron Rothschild als Haupt eines großen Geschäftsbauers, seine eigenen und mannigfache ihm anvertraute fremde Interessen nicht aussetzen.

Oesterreich.

Wien. Die ehemalige Josephinische Akademie soll zur Ausbildung von Aerzten des niedern Kurses wieder als Lehrinstitut erstehen.

* Durch eine Kundmachung des Magistrats wird das Hausiren mit Viktualien jeder Art strengstens untersagt.

Temesvár, 23. Juli. Milossevics, der gefährliche Räuber, dessen Flucht aus dem hiesigen Komitatgefängnisse erst kürzlich von fast allen Journalen besprochen wurde, ist wieder in den Händen der Justiz. Vor vier Tagen entdeckte der thätige Polizeikommissar Adolph Macky, daß Milossevics sich noch in der hiesigen Umgegend aufhalte. Durch die zweckmäßig getroffenen Anstalten gelang es, daß der berüchtigte Räuber vergangene Nacht zwischen 11 und 12 Uhr, als er um Lebensmittel zu holen auf einer Pusta beim Gyrotaer Walde (eine Stunde von Temesvár) erschien, ertappt wurde. Der combinirte Angriff mißlang fast gegen die Behendigkeit und Niesensstärke jenes Verbrechers. Nachdem von der Feuerwaffe wegen Dunkelheit der Nacht und den schaelen Beinen des Milossevics, der die Verfolgung witterte, erfolgloser Gebrauch gemacht wurde, entspann sich ein Handgemenge. Er wehrte sich verzweiflungsvoll mit einem zur Vertbeidigung eigens hergerichteten scharf zugespitzten Holze derart, daß zwei Gewehre der Angreifenden zertrümmert, und zwei Panduren verwundet wurden. Endlich nach vieler Mühe gelang es Milossev-

vics zu bezwingen und ins Gefängniß abzuführen. Die bei ihm in einem Bündel vorgefundene Baarschaft in Banknoten und ungarischen Kassanweisungen beträgt bei 7000 fl. C. M.

Deutschland.

** In den beiden am 21. d. M. eröffneten Bundestags-Ausschüßsungen kam der Antrag wegen Errichtung eines Bundesgerichtes und die Beschwerde des Senats der freien Stadt Hamburg zur Berathung. Man spricht von einer vertraulichen Mittheilung der franz. Regierung, welche in Betreff der Revisionsdebatten und der beabsichtigten Wiedererwählung Ludwig Bonapartes zum Präsidenten der Republik an die größeren Mächte und die deutsche Bundesversammlung im Besonderen gerichtet sein soll. Das Auftreten Cavaignac's hat Besorgnisse erregt.

** Die Märzverfassungen werden nun auch in den kleinen deutschen Ländern geändert. So in Sondershausen, in Altenburg und in den anhaltischen Ländern.

** In Darmstadt erregt es viel heitere Sensation, daß gerade dieselben Personen, welche vor nicht ganz drei Jahren die Todesstrafe abzuschaffen beantragten, jetzt wieder für die Wiedereinführung derselben sprechen. Eben so wollen sie die Geschworenengerichte, auf deren Erweiterung sie früher bestanden, jetzt wiederum eingeengt wissen.

** Das „Berl. C. B.“ widerspricht der Nachricht, daß Oesterreich und Preußen beim Bundestage die Aufhebung der deutschen Grundrechte beantragt haben. Die Aufhebung der Grundrechte stehe aber jedenfalls zu erwarten, als Konsequenz der Dresdner Konferenzen.

** Dem Vernehmen nach ist in Frankfurt die Verwahrung des englischen und des französischen Kabinetes gegen den Gesamteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund nicht einstimmig zurückgewiesen worden. Die Bevollmächtigten von Holstein und Luxemburg haben dissentirt.

** Die Bundesversammlung soll die Absicht haben, durch ein allgemeines Verbot die Spielbanken Deutschlands mit dem 1. Jänner k. J. schließen zu lassen.

** Die in Deidesheim (Rheinpfalz) zu einer Besprechung versammelten Führer der Gothaer Partei, darunter Heinrich von Gagern und Gervinus, sollen einer Korrespondenz der „Schl. Ztg.“ zufolge beschloffen haben sich der Demokratie anzuschließen. (?)

** In Kassel wurde am 23. d. den Mitgliedern des Rothenburger Obergerichtes und dem dortigen Staatsprokurator das Urtheil des Kriegsgerichtes publizirt,

Feuilleton.

Spiellust und Lustspiel in einem deutschen Bad.

Die deutschen Bäder beleben sich wieder und manche, die zur Industrieausstellung nach London zu reisen gedachten, bleiben dort auf dem Wege liegen und zwar so lange, daß Gefahr ist, sie werden ihr Reiseziel veräumen.

Aber unabhängig von den Vergnügungen, die man in diesen Bädern findet, kann der Beobachter dieser Sammelpunkte der verschiedensten Menschen der Erde reichen Stoff für Betrachtungen suchen. Es lassen sich wahrhaftig Charakterstudien machen und eine Zusammenstellung der kleinen Begebenheiten, die sich dort ohne Ende erneuern, gäbe eine ganz artige Blumenlese von Anekdoten. Eine der neuesten ist folgende wahre Geschichte, der es an Originalität nicht fehlt.

Zwei amerikanische Brüder, der eine Geschäftsmann, der sich zurückgezogen, der andere Seemann, der längst abgetaktelt hatte, beide Besitzer eines jener in Europa fabelhaften Vermögens, bestimmten dasselbe ganz und allein für Miß Emma, die einzige Tochter des älteren Bruders, des Geschäftsmannes. Der Seemann war niemals vermählt und übertrug alle väterliche Zärtlichkeit, deren sein Herz fähig gewesen wäre, auf seine Nichte, sich auch das Recht des Vaters vorbehaltend, ihr einen Gatten zu wählen.

Miß Emma, sanft und unschuldsvoll ließ hoffen, daß sie ohne Einwendung einen Gatten aus dessen Hand empfangen werde, dem es zuerst glücken sollte, einen passenden zu finden.

Die beiden Brüder beriethen eines Tages über das beste Mittel, den Charakter des Menschen gründlich kennen zu lernen, den sie zu ihrem Schwiegersohn und Neffen auserse-

hen sollten, und kamen überein, daß sich die Wahrheit der menschlichen Natur nirgends so sehr, als in den Aufregungen des Spiels verrathe.

Ohne dem Mädchen gerade einen Spieler geben zu wollen, suchten sie doch unter den jungen und glänzenden Kavaliere, die sich im Bad h. zuweilen um den grünen Tisch setzen, zu erforschen, welcher in Bezug auf Geburt, Erziehung und Temperament der würdigste sein könnte.

Zwei junge Deutsche, ein Hannoveraner und ein Münchener, waren so glücklich, die Aufmerksamkeit der Amerikaner zu fesseln. Waren die Brüder über das Mittel einig, den Charakter des zukünftigen Gemahls der Miß Emma zu erforschen, so waren sie es doch keineswegs über die moralischen Eigenschaften, die sie von demselben forderten.

Der junge Hannoveraner, der die Sympathie des Geschäftsmannes besaß, ein Baron K., war groß und stark und blonden Haars. Der Schüßling des Seemanns, ein Graf v. L., war Gardekaptän. Durch ein entgegengefügtes Benehmen gewannen sie die Gunst des Vaters und des Onkels der Miß Emma.

Der Baron verlor am Spieltisch unaufhörlich, ohne daß eine Muskelverziehung, eine Wölke auf seinen Zügen eine Bewegung an ihm verrathen hätte; kein Murren kam aus seinem Mund, kein Seufzer aus seiner Brust bei den stärksten und unerwartetsten Fehlschlägen des Schicksals.

Gut, dachte der Geschäftsmann, das wäre der Mann, den ich Emma geben würde. Welche Festigkeit, Geduld und Resignation! Wie sehr verräth es einen festen und ruhigen Charakter, mit unendlicher Selbstbeherrschung verbunden, seinem Mißgeschick nicht einmal einen Fluch nachzusenden!

Der Graf von L., auf welchen der Seemann seine Gunst geworfen, verlor ebenfalls, aber nngleich seinem

Schicksalsgefährten gab er dem unschuldigen Tuche des grünen Tisches die heftigsten Faustschläge, zwei Stühle waren schon unter ihm zerbrochen und sein Mund strömte über von Bemmüschungen gegen das Schicksal und dessen Agenten.

Gut, dachte seinerseits der Seemann, so liebe ich die Menschen; Lebhaftigkeit, selbst Zorn, das verräth einen warmen Kopf und dessen unzertrennlichen Gefährten, ein gutes Herz. So müßte der Mann sein, den ich meiner Nichte gebe: vor Allem Blut und Leben und um keinen Preis einen Mann, der nicht wie ein Seemann ein wenig stuchen kann, wenn er verliert.

Als das Spiel zu Ende war, lauerte der Geschäftsmann seinem pflegmatischen jungen Manne auf und sprach ihn so höflich als nur möglich mit den Worten an:

Herr Baron, könnte ich die Ehre haben, einige Augenblicke mit Ihnen zu plaudern?

Plaudera, erwiederte ungestimmt der früher so eiskalte Baron, Sie wählen Ihre Stunde gut, alle Teufel, ich habe nicht die mindeste Zeit.

Aber, Herr Baron, es handelt sich . . . Und wenn es sich um den Großtürken handelte, lassen sie mich in Ruhe, — ich bin nicht in der Laune, mit irgend Jemand zu sprechen.

Könnte man nicht die Ehre haben, bei Ihnen empfangen zu werden, und zu welcher Stunde?

Ich bin nicht gewohnt, Leute bei mir zu empfangen, die ich nicht kenne, Adieu!

Der Amerikaner war nicht wenig erstaunt über diese Festigkeit, doch dachte er gerade den Moment getroffen zu haben, in welchem sich diese so ruhige und muthige Natur zum erstenmal einem Ungestim überließ, und um darüber in's Klare zu kommen, meldete er sich noch desselben Tages beim Baron.

welches für erstere auf siebenmonatlichen, für letzteren auf neunmonatlichen Festungsarrest lautet; die Angeklagten haben jede Vertheidigung verschmäht und einfach gegen die Kompetenz des Kriegsgerichtes protestirt. In dem Prozesse gegen Decker und Genossen ist am 23. Juli Abends gegen die das Niederlinger Aufrubs Angeklagten der Ausspruch der Geschworenen erfolgt; sämtliche Angeklagte wurden des bewaffneten Aufrubs und der Aufreizung dazu für nichtschuldig und nur des Auslaufs und Tumultuierens für schuldig erklärt. Der Staatsanwalt aber wollte in dem Sinne des Wahrspruches ein „Schuldig des Aufrubs“ finden; der Gerichtshof trat nach der letzten telegraphischen Mittheilung dieser Ansicht bei und die Strafen wurden von 1 bis 4 Jahren gestellt; wahrscheinlich wird gegen das Urtheil Kassation angemeldet worden sein.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Das Ministerium wird, wenigstens einweilen noch bleiben. Die Haupttrübsicht für das Elysée, warum es sich noch nicht von dem Ministerium Léon Faucher trennen will, ist zweifelsohne die gewesen, daß die Zeit eines „Ministeriums der Lösung“ noch nicht gekommen ist. Ein Systemwechsel zu dem Zweck, die fehlenden Stimmen zur gesetzlichen Revision der Verfassung zu erlangen, kann erst dann mit Vortheil eintreten, wenn die Generalräthe der Departements in ihrer bevorstehenden Sitzung die gehofften Kundgebungen erlassen und den Majoritätsmitgliedern der Nationalversammlung den moralischen Zwang auferlegt haben werden, in drei Monaten in Masse für die Verfassungsrevision zu stimmen. Jede plötzliche Aenderung der Politik würde diesen Kundgebungen Abbruch thun. Nachdem aber dieselben einmal zur Thatfache geworden sind, kann es dem Präsidenten der Republik leicht zweckdienlich scheinen, durch einige Zugeständnisse, wie namentlich die gründliche Abänderung des Gesetzes vom 31. Mai, das anerkanntermaßen für eine Anzahl republikanischer und legitimistischer Repräsentanten das Hauptbedenken gegen die Verfassungsrevision ist, die fehlenden Stimmen zur gesetzlichen Dreiviertels-Majorität zu gewinnen zu suchen. Bis dahin ist es in seinem Interesse, Alles beim Alten zu lassen. Die Vertagung der Nationalversammlung, an der der Regierung immer sehr viel gelegen ist, kann ebenfalls dadurch allein zu Stande kommen.

Herr C. Baroche, Sohn des Ministers des Aeußern, ist mit einer besondern Mission beauftragt, nach Italien abgereist. — Der Sanitätskongreß wird, wie man versichert, seine Sitzungen im Palais Luxembourg halten. Die Repräsentanten der verschiedenen Staaten sind zum größten Theil schon in Paris eingetroffen. — Thiers ist nach den Pyrenäen abgereist. — Ein neues Bulletin des Widerstandsausschusses ist nach der „Patrie“ auf den Mauern von Paris angeschlagen und von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

An den Konferenzen, welche behufs gründlicher Prüfung und Erörterung der Quarantäne-Frage dahier stattfinden sollen, werden sich zwölf Staaten, Frankreich nämlich, England, Oesterreich, Rußland, Spanien, Portugal, Sardinen, Toskana, Kirchenstaat, beide Sicilien, Türkei und Griechenland durch Abgeordnete betheiligen, die größtentheils schon eingetroffen sind.

Der Ausfall der französischen Revisionsdebatte wird von der englischen Presse im Allgemeinen mit

großem Mißfallen aufgenommen. Besonders unglücklich ist die „Times.“ Sie sagt, außer Dufaure und Cavaignac hätten alle die, welche mit den Republikanern stimmten, „aus den verächtlichsten und schändlichsten persönlichen Motiven gehandelt.“ Den größten Kummer machen ihr die Generale Cavaignac, Changarnier (den sie ernst angebetet), Lamortière, Bedeau, Leslo. Ihr Bedanke ist, obwohl sie ihn nicht so auszudrücken verzieht: womit soll man salzen, wenn das Salz taub wird? Sie borgt sich, um diese Bösewichter zu züchtigen, einen Ausdruck, den die Presse des Verges sich an den Schuhen abgelaufen hat; sie nennt sie die afrikanischen Generale. Die volle Schale ihres Zorns schüttet sie aber über Thiers aus. Es sei nicht das erste Mal, daß dieser böse Dämon mit den Männern, die er fürchtet, gegen die gestimmt habe, die er haßt. Mit Behmuth spricht sie von der Lafayette'schen Fraktion, die aus übler Laune, von den zwei Bonaparte's, die aus Familienhaß, von Mornay, der aus Orleansismus, Larochefacquesin, der aus Royalismus, Lamartine, der aus Enthusiasmus gegen die Revision gestimmt. Gegen Lamartine ist sie durch dies Urtheil wenigstens gerechter als eine Menge anderer hiesiger Ordnungsblätter, die sie auf die Pension werfen, die Louis Philippe dem Dichter gab. Der Artikel der „Times“ schließt mit der Hoffnung, daß das Volk — sonst gewöhnlich mit dem Ehrentitel des Pöbels bezeichnet — sich gegen die Nationalversammlung und das Gesetz auflehnen werde!

Man glaubt, General Dubinot werde den durch den Tod Sebastianis erledigten Marschallstab erhalten.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Die Versammlung der Friedensfreunde wurde gestern in Exeterhall eröffnet. Gewählt sind als Präsident Sir David Brewster, als Vizepräsident für England, Richards Cobden und Charles Hindley, für Frankreich Cormenin und Horace Say, für Deutschland Rau aus Heidelberg, für Belgien Bischoffs, für Amerika John Miles und W. Jackson. Als Sekretäre für England Richard und Stokes, für Frankreich J. Garnier und Coquerel jun., für Deutschland Marquart und Kreuznach, für Amerika Elibu Burritt und Beckwith, für Italien Jules Wigdor. Der Präsident erinnerte in der Eröffnungsrede zweckmäßig an das Prinzip des Bundes, über das unrichtige Vorstellungen selbst in der Presse verbreitet sind. Der Bund ist nicht gegen jeden Waffenkampf, sondern nur dagegen gerichtet, daß Streitigkeiten zwischen verschiedenen Völkern durch die Waffen entschieden werden. Die Rede mag kurz so bezeichnet werden, daß sie die Umschrift der an die Aussteller zu vertheilenden Preismedaillen zum Thema nahm: Dissociata locis concordia pace ligavi. (Was durch den Raum getrennt ist, habe ich in einträchtigem Frieden vereinigt). Die demnach mitgetheilte Geschäftsordnung scharft den Rednern ein, jede Anspielung auf die politischen Tagesbegebenheiten zu vermeiden. Nachdem eine Reihe von Zustimmungadressen verlesen waren unter Anderem von der Stadt Dumfriesline (die zuerst ihre Beiträge im Glaspalast geordnet hatte), vom Grafen Dumellie, Abgeordneten in Turin, und von Thomas Carlyle, motivirte James, Geistlicher aus Birmingham, die erste Resolution: „daß es die besondere Pflicht aller Geistlichen, Lehrer und Journalisten ist, ihren großen Einfluß zur Verbreitung der Frie-

den Grundzüge und zur Ausrottung der erblichen Feindschaften, so wie der politischen und kommerziellen Eifersüchtigkeiten zu verwenden, die sonst die Ursache verderblicher Kriege gewesen sind.“ Nachdem Brock, Aspinnall, Coquerel (aus Paris), Mariana Cubi Soler (Spanier), Jules Delbrück (Redakteur der „Revue d'Education“ in Paris) dafür gesprochen haben, wurde die Resolution angenommen und von Bischoffs die zweite eingebracht, welche schiedsrichterliche Aussprüche als das einzig vernünftige Mittel zur Beilegung internationaler Streitigkeiten bezeichnet, unterstützt von Beckwith, Richards, Burnet und angenommen. — Die Presse verhält sich bis jetzt ziemlich gleichgültig; die „Times“ ignorirt den Kongreß ganz.

Portugal.

Lissabon, 19. Juli. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, sieht uns eine neue revolutionäre Veränderung bevor. Das Vertrauen in den Fortbestand der Regierung ist untergraben. Gerüchte von Aufständen durchkreuzen die Hauptstadt und finden, so abenteuerlich sie auch lauten mögen, gläubige Ohren. Verschwörungen schleichen nicht mehr im Dunkeln, sondern wagen sich fest ans Tageslicht. In der Nacht vom 10. auf den 11. wurden in Folge anonymer Briefe an den Herzog von Saldanha drei Sergeanten des 16. Infanterie-Regimentes verhaftet. Am 15. fand eine ernsthafte Wiberseßlichkeit in der Kaserne des 5. Jäger-Regimentes statt; sie schlossen ihre Thore unter dem Vorwande, mehrere Patuellaoffiziere wegzujagen. Doch lief noch Alles friedlich ab; aber dergleichen Anfänge sind gefährlich, und das erwähnte Regiment war das Erste gewesen, welches zu Saldanha's Fahne schwor! Auch in Beja war eine Meuterei, welche den dortigen Civil-Gouverneur Bar zwingen nach Lissabon zu flüchten. Er hatte vergebens die Truppen-Kommandanten zu seinem Schutze aufgefordert. Unter solchen Umständen hält das neue Cabinet eine Verathung nach der andern. Als Ergebnis derselben erwartet man die Einstellung der habeas corpus Acte und neue Preßbeschränkungen. So viel ist jetzt bestimmt, daß der Bischof von Algarva sich nicht geneigt zeigt, den ihm angebotenen Posten eines Justizministers anzunehmen. An seine Stelle ist Herr Bartolomeo des Martyres vorgeschlagen. Silva Cabral spinnt seine Ränke von einem Ende des Reiches zum andern, und sein Blatt (die „Estadante“) geht so weit in seinen Angriffen auf das neue Cabinet, daß es seinen Herrn und Meister binnen Kurzem auch unumgänglich gemacht haben wird. — Das Wahlgesetz wird, wie es heißt, in der Weise beschränkt werden, daß 300 Feuerstellen statt 150 zur Wahl eines Mitgliedes erforderlich sein werden, und übrigens noch der Ausweis eines Einkommens von 100 Milreis gefordert werden soll.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 29. Juli nach telegraphischem Berichte: 5% Metalliq. 97, 4 1/2 prCent. 85 1/2, Rofe v. J. 1834 —, 1839 310 1/2, Dank-Aktien 1244, Nordbahn-Akt. 1518 1/2, W en-Blagwitz —, Cebb.-W.-Festf. —, Don.-Dampfsch. 561, Augsburg 118, London 11.30, Gold-Rgio 22 3/4%

Dieser empfing ihn mit einer Wuth über die Störung, daß er den Offenbeinigkeit der Feder, mit der eben schrieb, zerbrach, und seinen Hund mit einem Fußtritt in die Ecke des Zimmers schleuderte.

Als der Amerikaner im Lauf der Unterhaltung, die sich nun entspann und bei einer Andeutung auf Heirath erfuhr, daß der Baron in einem Scheideprozeß schwebte, den seine Frau gegen ihn anhängig gemacht, weil er sie in seiner unbezwingbaren Heftigkeit geschlagen hatte, da nahm unser Geschäftsmann Hut und Stock und dachte, indem er sich glücklich fühlte, über die Treppe und nicht durchs Fenster auf die Straße zu kommen, daß er in der That nicht das richtige Mittel gefunden habe, das menschliche Herz zu erkennen.

Während sich dies beim Hannoveraner begab, hatte der Dheim den bairischen Offizier unter den grünen Bäumen getroffen, welche den Garten des Casino begrenzen. Bei seinem Anblick recapitulirte er sich seine sämtlichen seemännischen Kraftwörter, und drückte dem jungen Manne mit tausend Donnerwettern das Entzücken aus, ihm zu begegnen. Dieser trat schüchtern zurück und sagte ihm im Tone eines Fräuleins:

Sie irren ohne Zweifel; — was verschafft mir die Ehre?

Nein, hol' mich der — Sie sind es, den ich sprechen will; aber wir wollen uns sehen; zwischen zwei Flaschen Rum spricht sich's besser, ich weiß, Sie machen keine Umstände, Ihr Mund donnerte beim Spiel wie ein Achtundvierzigstünder.

Mit niedergeschlagenen Augen entschuldigte sich der junge Bateer, daß er, des Spielens ungewohnt, sich so sehr habe hinstrecken lassen und allen Umstehenden die schlechteste

Idee von seiner Erziehung und seinen Manieren gegeben; er bereue es tief, sogar geküßt zu haben.

Der Seemann wußte nicht, ob er seinen Ohren trauen dürfe; in seiner Verlegenheit fragte er: was nehmen wir, Niesch, Absynth, Punsch?

Ich genieße niemals geistige Getränke, erwiderte der junge Bateer, und fügte dann hinzu: Sie wünschten mich zu sprechen, sollte es irgend eine weltliche Angelegenheit betreffen, so muß ich Ihnen bemerken, daß ich seit heute fest entschlossen bin, den Dienst zu verlassen. Der Austritt am Spieltisch hat mich nur darin bestärkt, der Welt abzuschwören.

Der Seemann empfahl sich. Allein, dachte er sich, das Spiel scheint mir doch nicht das rechte Mittel, wir müssen etwas anderes finden, um Emma zu verheirathen.

Dies andere hatte sich bereits gefunden; während die beiden Brüder ihre psychologischen Studien machten, hatte ein Engländer, Lord William S., solche im Herzen Emmas ange stellt, und zwar mit bestem Erfolg, denn er entführte die sanfte und unschuldsvolle Miß, die auf den glänzenden Ballen H's mit dem zwar vermögenslosen, aber in jeder Beziehung vollkommenen jungen Mann getanz hatte.

Und da Engländer stets die Mädchen heirathen, die sie entführen, so versteht es sich von selbst, daß Miß Emma gegenwärtig Lady S. ist.

* * *

X Am 21. d. hat auf dem Bahnhofe zu Brüssel eine der ergreifendsten Scenen stattgefunden. Die Gräfin Ida Vocarmé, Mutter des hingerichteten Grafen Hippolit, wollte gerade nach Italien abreisen. Vor ihrer Abreise hatte sie

den Wunsch ausgesprochen, den Erzbischof von Cincinnati, der ihrem Sohne die Tröstungen der Religion gesendet, zu sehen. Gerade im Augenblick ihrer Abreise trat ein Prälat im violetten Priesterrock in den Wartesaal. Es war der Erzbischof, der nach Antwerpen reiste, um sich von da nach Amerika einzuschiffen. Man zeigt ihn sogleich der Gräfin, welche zu seinen Füßen stürzt, seinen Segen erfleht und mit schluchzender Stimme ihm für den ihrem Sohne geleisteten Beistand dankt. Der Prälat beeilte sich, die unglückliche Mutter aufzuheben und schilderte ihr mit rührenden Ausdrücken, mit welcher Standhaftigkeit und christlicher Ergebung ihr Sohn gestorben. Der Eindruck, den diese Scene auf die Umstehenden hervorbrachte, ist unbeschreiblich. Alle entblöhten ehrfurchtsvoll das Haupt, als der Erzbischof die Gräfin zum Wagen führte. Letztere kniete noch einmal nieder, um seinen Segen zu empfangen und versprach, von nun an die Arbeit ihrer Hände zur Ausschmückung der Kirchen zu widmen, welche der Prälat inmitten der wilden Völkerschaften Amerika's alljährlich gründet. — Am 24. d. hat der Notar Laurent einen Theil der Möbel des Schlosses von Vitremont öffentlich versteigert. Die Gräfin Vocarmé, Gattin des Hingerichteten, ist nach Deutschland abgereist; sie hatte früher die Vollmacht gegeben, alle Besitzungen ihres Bruders zu verkaufen. Der Erlös ist bestimmt, die Prozeßkosten zu decken, welche sich auf 100,000 Franks belaufen, wovon 25,000 für die eigentlichen Gerichtskosten und 56,000 Franks für die vier Advokaten, welche sie und ihren Gatten vertheidigt haben. Frau von Vocarmé hat ihren Sohn Gonzales mitgenommen und die beiden Töchter in einem Nonnenkloster in der Umgegend von Tournay unterbracht.

— Von Seite des Vereins zur Unterstützung der Maler-Akademie wird hiermit bekannt gemacht, daß, nachdem die Bilder-Ausstellung höchsten Ortes bewilligt wurde, die Vereinsaktien bereits fertig sind, und selbe von den pl. t. Herren Fundatoren und Aktionären in der Handlung des Vereinskassiers, Herrn Samuel Sárkány, gegen Entrichtung der Aktiengebühr des ersten Jahrganges — worüber besondere Mittheilungen ausgestellt werden — zu übernehmen sind. Gleichzeitig werden die verehrten Mitglieder und Bestzer von Unternehmungsbögen in Kenntniß gesetzt: sie mögen die Gefälligkeit haben, die Subskriptionsbögen bis 31. Aug. l. J. entweder zu unterzeichnetem oder zu obbenanntem Hrn. Kassier um so früher einzusenden, indem das Namensverzeichnis der Mitglieder in dem zu erscheinenden Jahrbuche des Vereins mitgetheilt werden soll, dessen Redaktion aber nur dann möglich ist, wenn die Anzahl der Mitglieder genügend ermittelt wird. — Endlich habe ich die Ehre, jene Mitglieder, welche ihre Einzahlungen von den verfloßenen Jahren noch nicht geleistet haben, höflichst zu erinnern, daß für die Einzahlungen der Rückstände als letzter Termin ebenfalls der 31. August l. J. festgesetzt wurde, nach Verlauf dessen — nach so häufigen fruchtlosen Aufforderungen — der Verein sich genöthigt sehen wird, in Hinsicht der Saumlagen den gerichtlichen Weg einzuschlagen.

Pest am 29. Juli 1851. — Franz Mey, Sekretär.
— Die diesjährigen öffentl. Prüfungen werden im Konservatorium des Pest-Dfner Musikvereins in folgender Ordnung abgehalten. Am 2. August aus der Fföbten- und Violinlehre, — am 4. aus der Gesangslehre der Mfnglinge, — am 5. aus der Gesangslehre der Mfädchen, jedesmal um 3 Uhr Nachmittags. — Am 6. um 4 Uhr Nachmittags wird das Prüfungskonzert stattfinden, gegen Entrée von 20 fr. in C. M. für einen nummerirten Sitz und 10 fr. für Stehende; wozu das verehrl. Publikum achtungsvoll eingeladen die Direktion.

— Dem „Pesti Napló“ wird aus Fföbvár geschrieben, daß in Bezug auf die vielermähnte an Hrn. L. N. in Remedy begangene Mordthat unausgesetzt Untersuchungen gehalten werden. Hr. K. L. ist neuerdings am 15. dieses in Haft genommen worden. Es sollen gravirende Umstände diese Einziehung motivirt haben. Der Briefsteller meldet, daß der Beinzichtigte einen beglaubigten Zeugen vor den Richtern einen „Spitzbuben“ (Gazember) gescholten habe, und sogleich von dem Gerichte zu einer Strafzahlung von 48 fl. verurtheilt worden sei, von denen der Beschimpfte die ihm zugesprochenen 20 fl. den Spitzbubern in Szegfárd und Fföbvár widmete. Der Korrespondent verspricht der Redaktion von Zeit zu Zeit über den Fortgang des Prozesses Berichte mitzutheilen, was gewiß von großem Interesse sein würde.

— Den Pacht der Begrämnung des Gassenkehrichtes für die nächstfolgenden 3 Jahre (bis 1. Sept. 1854) hat Hr. N. Kluzachel erstanden. Es werden ihm 6965 fl. gezahlt, ungefähr um 1300 fl. mehr als in der abgelaufenen Pachtzeit. Wir haben also auf eine größere Reinlichhaltung der Straßen zu hoffen.

— Von der Volkschrift „A' falu könyve“ ist bereits das zwölfte Heft erschienen, mit welchem der erste Band der empfehlenswerthen Zeitschrift geschlossen ist.

— Zwei Kompositionen aus dem Musf-Nachlasse des verstorbenen B. Egrossy werden nächstens im Verlage von Rozsavölgyt erscheinen.

— Hrn. Komlóssy wird von Großwardein, wo sie mit enormem Successe Gastspiele gibt, nach Klausenburg gehen.

— Hr. v. Lagrange ist, wie der „Höblyfutár“ meldet, leider gezwungen für jetzt von uns Abschied zu nehmen; doch ist Hoffnung vorhanden, daß die Künstlerin in nicht gar langer Zeit uns mit einem länger dauernden Besuche erfreuen wird.

— Im Dfner Sommertheater producirt sich gestern Hrn. Kesteloot, Sängerin aus Ddessa. Wir haben es hier mit einem jugendlichen Talente zu thun, weshalb wir unsere kritischen Anforderungen bezüglich des kunstvollendeten Vortrages auf ein bescheidenes Maß zurückführen müssen. Nichtsdestoweniger können wir die Geschmeidigkeit ihrer klavolllen Stimme, deren Timbre sich vorzüglich für den colorirten Gesang eignet, lobend erwähnen, so wie wir nicht minder ein hervorleuchtendes fleißiges Studium von Seite der anmuthigen Kunstvoize gebührend anerkennen. Hrn. Kesteloot trug eine Arie aus dem „Barbier“, ferner eine Arie und Scene im Costüme aus „Ernani“ vor und erfreute sich einer beifälligen Aufnahme. Sie wurde mehrmals hervorerufen. — Das zum ersten Male gegebene Schauspiel: „Meister Friederich“, von Werner ging spurlos vorüber und bemitleiden wir nur die Darsteller, die zwecklos Mühe vergeuden, um höchstens das Lob zu ernten, daß durch ihre Mitwirkung die Piece einigermaßen noch haltbar gestaltet wurde. Dies gilt vorzüglich von Hrn. Karschin, der diesmal am verdienstvollsten sich bewies. Hrn. Otto war zufriedenstellend, doch empfehlen wir ihr, die Naivität nicht bis auf die Spitze zu treiben.

— Gestern wurden 2 Weibspersonen, die an einem Ort einen Diebstahl verübten und glücklich entkamen, durch den Beschädigten in einem Gasthause erkannt und arretirt.

— Auf dem Rathhause wird, damit den Gefange-

nen wöchentl. die Wäsche gewaschen werden könne, über Ansuchen des Stadtwachmeisters eine Waschküche gebaut — welches wirklich höchst nothwendig war.

— Dieser Tage ist auf der obern Schwimmschule ein Herr der auf einer Fföhse stand, wahrscheinlich vom Schlage getroffen, rücklings in die Donau gestürzt und konnte, obwohl augenblicklich einige Schwimmer zu Hilfezeiten, nicht mehr gerettet werden.

— In der Fuhrmannsgasse liegen seit einem Jahre mitten in der Gasse eine Anzahl von Bausteinen, in Bezug auf welche es noch unentschieden ist, ob sie etwa zur Zierde der Gasse daselbst angehäuft sind, oder ob zu größerem Komfort der Fußgänger, die, zumal in regnerischer Witterung oder des Nachts, durch diese Gasse zu wandern gezwungen sind. Wenn, was Gott verhüte, ein Feuerunglück hier entstünde, so wäre es fast eine Unmöglichkeit, mit Feuerlösch-Requisiten nahe zu kommen.

— Dieser Tage wurde ein junger, bereits des öfteren bestrafte Gauner (fast noch ein Knabe) wegen versuchten Diebstahls arretirt und dem Bezirksgericht zur Amtshandlung übergeben. Als später der Milchbart zum Verhöre gefordert wurde, war er, obwohl sein Name unzähligmale gerufen worden war, nirgends aufzufinden, bis endlich die übrigen Arrestanten verriethen, daß der langfingerige Kobold, um nicht erkannt zu werden, sich einen falschen Namen gegeben, den er mittlerweile vergessen hatte. Er wußte daher anfangs nicht daß er gerufen worden, später aber getraute er sich nicht mehr diesen strafbaren Kniff einzusetzen, und so dauerte es fast einen ganzen Tag, bis man den vermisten Schlingel zur Rechenschaft bringen konnte.

— Sonnabends am 2. August veranstaltet Herr Prof. Clair, bei günstiger Witterung, mit den Zöglingen der Pester und Dfner gymnastischen Anstalt einen Turnausflug in das Dfner Gebirge. Laut gedrucktem Einladungsprogramm versammeln sich die Schüler um 5 Uhr Früh in der Anstalt und marschiren von da mit dem Lehrpersonale zum Kaploshky, wo Kost gemacht, und ein frugales Frühstück eingenommen wird. Von da geht es zum Fasan, wo das gymnastische Lager aufgeschlagen wird. Der Vormittag wird mit Turnspielen und kleinen Exkursionen ausgefüllt. Um 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl. Um 4 Uhr Nachm. werden aufs neue gymnastische Uebungen sowohl mit den Zöglingen als auch durch das sämmtliche Lehrpersonale ausgeführt. Nach eingenommener Vesper wird um 7 Uhr Abends in Gesellschaftswägen die Rückfahrt angetreten. Es steht zu erwarten, daß das heitere Schauspiel der im Freien turnenden Jugend auch viele Erwachsene an jenem Tage in das Kurwinkl hinauslocken wird. Nicht unerwähnt können wir die Gefälligkeit lassen, mit der Hr. v. Derra auf seinem, in der Nähe des Fasan gelegenen Grunde die Herrichtung eines Turnplatzes gestattete.

— In dem Dorfe Szakadat unweit Hermannstadt hat sich ein schauderhafter Vorkall ereignet. Drei Kinder die von ihren Eltern aufsichtslos zu Hause zurückgelassen wurden, fanden eine Branntweinflasche und tranken sie vollkommen aus. Im berauschten Zustande nahmen nun zwei derselben ein scharfes Messer, fielen über das dritte Kind her, und zerschnitten es derart am ganzen Leibe, daß es bald darauf starb. — In demselben Orte hat ein Bruder den andern im Walde erschossen. Die Veranlassung ist unbekannt.

— Der Aberglaube feiert überall seinen Triumph; einem Berichte aus Temesvár zufolge ist auch in den unteren Gegenden Ungarns aus Anlaß der großen Sonnenfinsterniß das Gerücht vom Weltuntergange allgemein verbreitet, und haben ganze Familien die Festung Temesvár und die Vorstädte verlassen und sich auf's Land begeben, um sich vor dem drohenden Unglück zu schützen.

— Wiener Blätter melden: Die von Herrn M. G. Saphir vorgestern im Badner-Theater veranstaltete musikalisch-humoristische Akademie versammelte auch diesmal ein ebenso gewähltes als zahlreiches Publikum. Die Vorlesung sprühte von Geist, Humor und Gemüth; sie führte den Titel: „Morgen geht die Welt zu Grunde, was wird übermorgen der Gemeinerath thun um dieß Unglück zu verhüten?“ Besonders hat auch das von Frau Wittels-Weißbach trefflich vorgetragene Gedicht: „Die Krücke des Invaliden“ angesprochen, während und nach welchem Hr. Saphir ebenfalls mehrmals mit Enthusiasmus gerufen wurde.

— Der Minister für Kultus und Unterricht hat bestimmt, daß bei den hierländigen öffentlichen Gymnasien der Beginn des nächsten Schuljahres mit 1. Okt. 1851 einzutreten habe.

Miscellen.

+ Der berühmte Novellist Fenimore Cooper liegt hoffnungslos erkrankt darnieder, und man sieht jeden Augenblick seinem Tode entgegen. Cooper steht im 62. Jahre seines Alters.

+ Der deutsche Gesang hat abermals einen Sieg im Auslande davon getragen. Bei dem Gesangswett-

kampfe in Gent wurde von den Belgiern dem Gladbacher Verein der erste Preis, bestehend in einer goldenen Medaille und 300 Frs., einstimmig zuerkannt. Den zweiten Preis erlangte der Pariser Gesangsverein: Les enfants de Lutèce, ebenfalls eine goldene Medaille und 200 Frs. in Gold.

+ Am 24. Juli feierte ein Kanzlist des Berliner Stadtgerichtes sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. In diesem Tage endlich avancirte er zum — Stadtssekretär.

+ Am 11. d. M. befand sich ein Wirth aus dem Dorfe Gilge (Preußen) mit anderen Wirthen in einer Schenke und prahlte damit, er könne zwei Maß Branntwein austrinken. Underhalb Maß leerte er frohen Muthes, als er jedoch an den Rest ging, stürzte er zu Boden, röchelte die ganze Nacht hindurch und starb endlich am Morgen unter unsäglichen Qualen.

+ Der Thäter des bei dem Freiherrn A. M. v. Rothschild in Frankfurt verübten Diebstahls ist bereits entdeckt, es ist der frühere Portier Rothschilds und stand 11 Jahre bei demselben in Diensten, worauf er sich vor 5 bis 6 Jahren in Wlbel als Seifenfieder etablirte. Derselbe schmolz die gestohlenen Gold- und Silberwaaren zusammen und verkaufte sie in Mainz an einen Goldarbeiter.

+ Jenny Lind, die mit Barnum in Amerika gebrochen hat, kommt nach Europa zurück. Sie hat innerhalb 14 Monaten 1,300,000 Franken gewonnen, und Barnum mehr als zwei Millionen!

+ Einer der ältesten Soldaten im britischen Heere, General Sir Roger Hale Sheaffe, er hatte 73 Jahre im Dienste gestanden, ist kürzlich gestorben. 1762 geboren, wohnte er 1801 dem Ost-Seezug unter Sir Hyde Parker und Lord Nelson bei und schlug 1812 die Amerikaner bei Ducestown.

Local-Begebenheiten.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Hr. A. v. Aranyhalmy sammt Familie, Direktor, und Hr. Paul Torkos, Präsekt der bergogl. Coburgschen ungar. Güter. — Hr. Jof. v. Pronay, Gutsbesitzer, von Neograd. — Hr. Wilhelm Kofe, Kaufmann, von Prag. — Hr. C. Kelder, Privatier, aus Batern. — Hr. Franz Rus, Kaufm. von Gran. — Hr. Jof. Zimmermann sammt Frau, Kaufmann von Nürnberg. — Hr. Franz Lemmay, Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. Alfred Freiherr von Buddenbrock sammt Familie, k. preuß. Obristlieutenant. — Hr. Eugen v. Buddenbrock, Studirender, von Berlin. — Frau Julie Bürtl und Fanny Schneider, von Kronstadt.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Bizay, Gutsbesitzer, von Fregb. — Ihre Exc. Baronin Wesseleny, geb. Reichs-Gattin, von Wien. — Hr. M. August de Merveilleux, Hauptmann und Compagnie-Chef im königl. preussisch. Garde-Schützen-Bataillon, von Neuchatel. — Hr. Erich Baron von Wigleben, Lieutenant im k. preuß. Garde-Jäger-Bataillon, v. Berlin. — Herren Ferdin. Totóssy und Jof. Distingger, Studirende, von Arad. — Hr. Baron Felix Vertizy, Gutsbesitzer, Hr. Alois v. Reiffig, Gutsbesitzer, vom Eisenburger Comitat. — Hr. Vinzenz Polesta, Regiments-Schneider, von Prag. — Fr. Marie v. Neuhäuser, Oberstens-Witwe, von Comorn.

Zum „Palatin.“ Hr. Georg Eugen Wagner, k. k. pens. Hauptmann, von Wien. — Hr. Steph. Tombaka, Kaplan, v. Verovitica. — Hr. Franz Jugobia, k. Bezirks-Ingenieur, von Wuffin. — Hr. Jof. Popovits, Advokat, von Belónyes.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Georg Farkas, Beamter, von Lóvas-Berény. — Hr. v. Gaál, Kaufmanns-Frau, von Baja. — Hr. Eduard Gruber, Capitel-Fiskal, von Fünfkirchen. — Hr. Jof. Abam, Handlungs-Agent, von Innsbruck. — Graf Steph. Pengrácz, k. Coelknaben-Zögling des k. k. Zherzogs. — Hr. Colom. v. Szontágh, Kaufm., von Kofenau. — Hr. Ludw. v. Szontágh, Gutsbesitzer, von Nofenau. — Frau Sara Mogens, Kaufmanns-Gattin, von Semlin. — Hr. Ant. Gönczöl, Kaufmann, von Raab. — Hr. Emerich Szabó, Handelsmann, von Raab. — Hr. Ludw. Rígler, Privatier, von Kronstadt. — Hr. Guft. Bar. Wiederberg, k. Lieutenant. — Hr. Georg v. Vater, k. Lieutenant.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Gabriel v. Ganzan, von Wien. — Hr. Carl Eder, Uhrmacher, von N.-Károly. — Hr. Jof. Langer, k. Beamter, von Wien. — Hr. Nikolics Soldalovits, Kaufmann, von Szeged. — Hr. Nikolics Szaproviz, Kaufmann, von Belgrad. — Hr. P. Knopf, Kaufmann, aus Boenien. — Hr. Jof. Nikolics, Kaufmann, von Kabin. — Hr. N. Mlasablovits, Kaufmann, von Belgrad. — Hr. K. Thiel, Juwelier, von Wien. — Hr. Carl Wantz, k. Postoffizial, von Bruck. — Hr. Franz Tóth, Advokat, von Tolnau. — Hr. J. N. Manega, Wollhändler, von Wien.

Tage-Kalender.

| Datum | Katholiken | Protest. | Griechen |
|----------------|------------|------------|---------------------|
| 30. Juli 1851. | Abd. u. S. | Abd. u. S. | 18. Juli. Hiacinth. |
| 31. " " | Ignaz P. | Ernest | 19. " Matrina |

Lotto-Ziehung.

Wien: 8 44 15 76 27. } Nächste Ziehung ist am
Grag: — — — — — } 6. August 1851.

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Caf der Universitäts- u. Koblbacher gasse Nr. 490, 1. Stod.
Dfner Sparkasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quat Nr. 80, 1. Stod. Belbe täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Nemzeti színház.

Bérlét színet.
De La Grange asszony utolsó vendéglátéka.
Pest, szerdán, július 30-án, 1851:

Hunyadi László.

Opera 4 felvonásb. Szövegét írta Egressi B. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.

A harmadik felvonásban előforduló „Magyar tánczot“ szerzette, Campilli; előadják Kurz Antonia, Merják Mari, Ámon Róza és Campilli.

| | |
|---------------------------------|---|
| V. László, magyar király | Sléger. |
| Czillei Ulrik | Köszegi. |
| Hunyadi László, | Pecz ur. |
| Hunyadi Mátyás, | testvérek |
| Gara, nádor | Tripammerné. |
| Mária, leánya | Füredi. |
| Erzsébet, Hunyadi János özvegye | Erdélyi Mária. |
| Egy hölgy | La Grange assz. |
| | Boldogné. |
| | Kisérlet. Nép. Örök. Bakó. Történik: Budán. |

De La Grange assz. „Szilágyi Erzsébet“ szerepében utólszor; és Pecz ur, a darstadtai udvari színház első tenoristája, a czimszerepben először, mint vendégek lesznek szerencsések föllépni.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Wiener Börsen-Course 28. Juli.

| | | | |
|---------------------------|---------|------------------------------|----------|
| 5% Metalliques | 97 | F. Esterb. 40 fl. P. | 75 1/2 |
| 4 1/2 % | 85 1/2 | R. Windischgrätz | 20 1/2 |
| Banckaffen | 1243 | Gr. Keglevich | 9 1/4 |
| Loose v. 1839 | 123 1/4 | Walstein-Lose | 20 |
| „ 1834 | 203 | Hamburg 2. M. | 172 1/4 |
| D. Dampfsch.-Akt. | 560 | Frankf. a. M. 3 M. | 116 7/8 |
| Lloyd-Aktien | 122 | London 3 M. | 11.30 |
| Norbahn-Aktien | 151 5/8 | Paris 2 M. | 138 1/4 |
| Gloggnitzer „ | 139 | Kaisf. Dufaten | 22 5/8 |
| Debnurger „ | 59 1/2 | Russ. Imperiale | 9 31 |
| Finz-Budweiser | 268 | Silber | 18 1/2 % |

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.

Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.

Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischt. Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen in „Pest“ gegen 8 Uhr Morgens.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 29. Juli 1851.

| | Beste Qualität. | | Mittlere | | Minderere | |
|------------|-----------------|-----|----------|-----|-----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Weizen | 10 | 30 | 10 | — | 9 | — |
| Halbfrucht | 9 | — | 8 | 30 | — | — |
| Korn | 7 | 30 | 7 | — | — | — |
| Gerste | 5 | 18 | 5 | 15 | 5 | 9 |
| Hafers | 6 | — | 5 | 30 | 5 | — |
| Hirse | — | — | — | — | — | — |
| Hirsebren | — | — | — | — | — | — |
| Kukuruz | 8 | 30 | — | — | — | — |

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr) Nachmittags.

Wasserstand der Donau am 30. Juli.

10 Schub 9 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Csapir.

Nr. 175.

Pest-Ufer Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

30. Juli 1851.

(319) In (3, 3)

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest

ist soeben erschienen:

ALEXANDER DUMAS

neuester Roman:

Gott lenkt!

Vollständig in 7 Theilen.

Der 6. und 7. Theil 48 kr. Alle 7 Theile 3 fl.

Der geniale, unerschöpfliche Romantiker hat diesmal Deutschland zum Schauplatz gewählt. Die geheimen Gesellschaften in den düstern Schatten des Odenwaldes, jener geheimnisvolle Tugendbund mit seinen Plänen gegen die französische Gewaltherrschaft, das deutsche Universitätsleben und ein tiefes Studium deutscher Sitten und Gewohnheiten nebst höchst originellen Charakteren bilden die Grundlage dieses interessanten Gemäldes, und steigern das Interesse durch frappante Verwicklungen.

Von demselben Verfasser sind noch zu haben:

1001

Geistererscheinung.

In fünf Theilen. 2 fl. 12 kr.

Die Taube.

Roman aus der Zeit Ludwig XIII.

Geheftet 24 kr.

Die

Schwarze Culpe.

Zwei Theile. 48 kr.

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse, im Marczybanschem Hause,

(333)

von 2 bis 3 Uhr.

(1, 15)

Lokal-Veränderung.

Die Niederlage

der f.  f. priv.

Spitzen-, Stickereien-

und

Baumwollwaaren-Fabrik

der

A. Meinel's Erben

aus Bäringen,

früher im Ullmann'schen Hause auf dem Neumarktplatz, befindet sich gegenwärtig im Rika'schen Hause, am Eck des Theaterplatzes, gegenüber der Herren Halbauer et Köfner.

(325) Neue empfehlenswerthe Musikalien. (2, 3)

welche in der Kunst- und Musikalienhandlung von Rószavölgyi & Comp. (Anfangs der Herren-Gasse im Szupp'schen Hause) erschienen sind;

| | |
|--|--------------|
| Jaell A., op. 13. Romance varié | Preis 45 kr. |
| „ „ 15. Magyar emlék. Fantasie über ungarische Motive | 1 fl. |
| „ op. 16. Un moment en hongrie | 45 kr. |
| Három huszár csárdás Nr. 1. Igazodj mit eleganter Titelvignette „ 2. Rajta, „ 3. Hatvágás } compl. | 45 kr. |
| Ellenbogen's sehr beliebte Szegény legény-Quadrille | 30 kr. |
| Rószavölgyi's letzter Csárdás | 30 kr. |
| Uri lakodalmos csárdás | 30 kr. |
| Thern. Honvagy csárdás | 30 kr. |

Soeben haben die Presse verlassen:

| | |
|---|--------|
| R. Volkmann's äußerst gelungene Clavier-Compositionen: Dithirambe und Tocatte | 45 kr. |
| Doppler F. Aradi emlék | 24 kr. |
| Stolz. Ungar's Wein und Frauen. Lied mit Pfte.-Begleitung über Beermann's improvisirtem Gedicht | 30 kr. |
| B. Egressi's: Zwei letzte ungarische Lieder: „Ki vagyok én, mi a nevem,“ und „Viola két viola szál“ | 45 kr. |
| Kecskemeti. Julia-Quadrill | 30 kr. |